

Susanne Moser-Renold : Lehrerin aus Berufung

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (2012)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Bibliothekar entwickelte er die 1973 übernommene Magazinbibliothek zu einer umfassenden Freihandbibliothek, ergänzt in späteren Jahren durch Phonotheke, Videos, CD und DVD. Der Zettelkasten wurde 2002 durch eine zeitgemässe elektronische Erfassung ersetzt. Der Mitgliederbestand stieg von 311 im Jahre 1973 auf 2054 im Jahre 2006. Auch die Bücherausleihzahlen sprechen für sich, waren es im Jahre 1973 nur 5363 ausgeliehene Bücher, stieg die Ausleihe im Jahre 2006 auf 83 645 Einheiten.

Als Redaktor der Lenzburger Neujahrsblätter legte er ab 1973 Jahr für Jahr einen neuen Band von wichtigen Darstellungen von und über Lenzburg vor. Es war ihm ein grosses Anliegen, historische Aspekte und wissenschaftliche und kulturelle Arbeiten zu publizieren. Die Neujahrsblätter sind durch seine Arbeit und einem grossen Beziehungsnetz zu den unterschiedlichsten Autoren zu einem umfassenden Nachschlagewerk für kommende Generationen geworden.

Unterschiedlich war der Spass an der Freude für seine verschiedenen Zusammenarbeiten «von Amtes wegen», nämlich als Berater und oder als Aktuar in den diversen städtischen Kommissionen. Mühe machte ihm die Tatsache, dass er als städtischer Beamter nicht oder nur selten seine Meinung sagen konnte und durfte. Das ständige Hin- und Her, verbunden mit politischem Kalkül, Interessenskonflikten, aber auch die Unehrlichkeit einer engen, verzagten kleinbürgerlichen Welt kostete ihn manche Überwindung. Durchbrach er trotzdem einmal seine «Schweige- und Anstandspflicht», konnte er sicher sein, dass seine Stellungnahme bis zum Stadtammann gelangte und er zu einer «Unterredung» aufgeboten wurde und ihm seine Grenzen nachdrücklich aufgezeigt wurden.

Ein Abend mit Freunden war für Fredy ein wichtiger Bestandteil seines Alltages und gab es noch ein gutes Essen, war es ein guter Tag. Seine Gesprächsrunden, manchmal bis tief in die Nacht im Vorstädtli, im alten Landgericht oder im Hirschen, sind für viele Teilnehmer in Erinnerung. In diesen Gesprächsrunden wurden Ideen und Pläne entwickelt, Trends in Kunst und Politik diskutiert und gesellschaftliche Probleme aus der grossen weiten Welt oder aus Lenzburg verhandelt. Fredy verstand es, geschickt Zitate aus der Literatur in seine Stellungnahmen oder Argumentation hineinzupacken und er konnte sehr sarkastisch sein. Manchmal war es für Personen, die ihn nicht oder nur wenig kannten, verletzend.

Ein halbes Jahr nach seiner Pensionierung hatte Alfred Huber eine erste Hirnblutung und seither hat sich sein Gesundheitszustand zunehmend verschlechtert. Dank der Pflege und Betreuung durch seine Frau Bea konnte er seine letzten Monate zu Hause verbringen. Verstorben ist Fredy am 26. Juli 2011 im Kantonsspital Aarau.

Kurt Badertscher

Susanne Moser-Renold

Lehrerin aus Berufung

Susanne Moser-Renold ist am 2. April 2011 am Abend eines strahlend blauen Frühlingstages, im Kantonsspital Aarau friedlich eingeschlafen; sie hat im 62. Lebensjahr den jahrelangen, tapferen Kampf gegen den Krebs verloren. Womit immer sie sich in ihrem Leben beschäftigt hatte, sie tat es mit vollem Einsatz, war für vieles zu begeistern, war aber nie überschwänglich, sondern bewies immer Bodenhaftung und Standfestigkeit.



So trug sie ihr Schicksal seit 2003 mit bemerkenswerter Fassung und liess sich durch die vielen Rückschläge in ihrem Lebenswillen nicht beirren. Besonders hart traf die Lehrerin mit Leib und Seele, als sie im Sommer 2009 zu Beginn ihres letzten geplanten Schuljahres mit einer 5. Klasse von einem Tag auf den andern vorzeitig zurücktreten musste.

Susanne Moser wurde am 31. August 1949 als Tochter von Max und Verena Renold-Furter geboren und wuchs in Staufen auf. Schon in der Bezirksschule war ihr Berufswunsch Lehrerin, und nach dem Seminar trat sie 1969 noch vor dem 20. Geburtstag, damals das Mündigkeitsalter, in Villnachern an einer gemischten Erst- und Zweitklasse ihre erste Stelle an. Nach einer Auszeit, welche sich die nunmehrige Gattin von Stadtschreiber Christoph Moser für die Erfüllung ihrer Mutterpflichten am Sohn Hans-Peter nahm, kehrte sie 1990 in den Schuldienst in Lenzburg zurück. Ab 1995 hatte sie in Stellenteilung mit Mario Tschupp und zuletzt mit anderen Lehrerinnen fünf Generationen Mittelstufenschü-

ler von der 3. Klasse bis zum Übertritt in die Oberstufe geführt.

Für Susanne Moser war der Beruf die Berufung. Dank ihrer Fähigkeit, auf ihre Schulkinder einzugehen, sie aber auch zu Leistungen anspornen und in ihren individuellen Fähigkeiten fördern zu können, hat sie sich zu einer vom Kollegium geachteten und vielen Schülern geliebten Lehrerpersönlichkeit entwickelt.

Susanne Moser war Mitglied im Chor des Musikvereins Lenzburg, welchem sie auch im Vorstand diente, und über Jahrzehnte hinweg hat sie den jugendfestlichen Blumenschmuck für den Sternenbrunnen organisiert. Für die «Lenzburger Neujahrsblätter» verfasste sie von 1981 bis 1992 die Jahreschroniken. Ein wichtiges Hobby war ihr die Fotografie, das Festhalten schöner Augenblicke aus Landschaft und Natur sowie Sujets von Kunst und Architektur. Das Ehepaar Christoph und Susanne Moser hatte sich auf den Ruhestand gefreut, um mehr Zeit miteinander beim Konzertbesuch, auf Wanderungen und Kulturreisen verbringen zu können. Leider ist es jetzt zu spät, was aber bleibt, sind die schönen Erinnerungen. (HH.)

Max Werder

Geschäftsmann und Sozialist

Mit dem Tod von Max Werder am 22. August 2012 hat die Stadt Lenzburg eine markante Persönlichkeit verloren, welche sich mit Fleiss, Beharrlichkeit und einer unerschütterlichen eigenständigen Lebensphilosophie aus einfachsten Verhältnissen zum erfolgreichen Geschäftsmann entwickelt hat. Am 30. September 1917 geboren, fiel seine Jugendzeit in Endingen in die Krisen- und späteren Kriegsjahre mit Arbeitslosigkeit, nach dem frühen Tod des Vaters ein schwieriges Umfeld für die Mutter,